

Because I Love You

Von abgemeldet

Prolog:

Schwarze Augen starrten ihn aus dem Spiegel an, als er sich an das Waschbecken klammerte. Er atmete schwer. Der Schmerz in seiner Brust raubte ihm die Luft zum Atmen. Es war tiefste Nacht, doch seine Gedanken wollten nicht ruhen. Er legte seine bleichen Finger auf das kühle Glas des Spiegels und ballte sofort die Faust. Nein, er hatte keine Ruhe verdient. Und Mitleid ließ er selbst niemandem zuteilwerden. Das Letzte, was man in dieser weinerlichen Gesellschaft benötigte, war Mitleid. Seine schwarzen Augen starrten ihn weiterhin an. Sie waren der Beweis für all seine Sünden, für die Bürde, die er zu tragen wählte. Er hatte seine Seite gewählt, seine Jünger gefunden, doch letzten Endes musste er sich allein der Wahrheit stellen. Seine Opfer waren nie genug. Sein Fleiß nicht geschätzt. Und wie Kain einst, musste auch er jene erschlagen, die er am meisten liebte. Doch sein Herz blutete vor solchem Verrat und so stand er dort, vor seinem Spiegel, verurteilt von seinen leblosen Augen. Er war schwach. All seine Worte und Lehren, waren die Schmach eines falschen Propheten.

Lieben heißt zerstören, Valentin. Ich tue das nur für dich.

Er hatte ihr nicht geglaubt, doch dann war sie fort. Mit zitternden Händen griff er nach dem Kelch der Engel. All dieser Verlust, für das Recht die Wahrheit zu vertreten, vor der sich die anderen so sehr fürchteten. Ein Geburtsrecht, das sie freiwillig aufgaben, um den falschen Frieden zu bewahren. Sie ebneten den Weg für Schattenwesen, Dämonen in Menschengestalt, die ohne Skrupel ihre Schwächen ausnutzten und ihre Existenz gefährdeten.

Er ist dein Freund, Valentin. Er hat sich diesen Fluch nicht ausgesucht.

Lucian. Seine Fingerknöchel schienen blutleer, als er den Kelch in den Spiegel warf und zusah, wie die Splitter gemeinsam mit dem heiligen Gefäß ins Waschbecken fielen. Er konnte sein Gesicht nur noch verzerrt erkennen und Hass loderte in seinem Inneren auf. Dieser Mann hatte es nicht verdient zu leben, zu atmen. Eine Familie zu haben, sollte ihm nicht vergönnt sein. Seine Familie zu haben, sollte sein Todesurteil besiegeln. Jocelyn, seine geliebte Frau, die Mutter seiner Kinder. Sie hatte es nicht verdient, die Hure eines Schattenweltlers zu werden. Und er würde sie befreien. Er würde sie endlich aus diesem Bann befreien, den dieser räudige Hund ihr auferlegt hatte. Sie waren wieder in New York, das wusste er. Nun, da sie sich nicht mehr hinter den schützenden Mauern Alicantes verbergen konnten, war es an der Zeit, dass Valentin seine Familie zurückeroberte. Seine Frau. Seine Tochter.

Wenn Liebe hieß zu zerstören, würde seine Rache die Erde niederbrennen.